

## FALL B: FRAU LEELOO, 53 JAHRE ALT

---

### Frau Leeloo, 53 Jahre alt, geschieden

- F06.9, F10.2, F10.6 – nicht näher bezeichnete organische psychische Störung aufgrund einer Schädigung oder Korsakow-Syndrom. Alkoholabhängigkeit mit amnestischem Syndrom
- Pflegegrad 2
- GdB 100, Merkzeichen Begleitung (G)
- Rechtliche Betreuung für Gesundheit, Aufenthalt, Vermögen, Umgang mit Behörden, Wohnungsangelegenheiten, Rentenangelegenheiten

### Die aktuelle Situation:

Frau Leeloo bewohnt ein Zimmer in einer gemeinschaftlichen Wohnform mit 5 anderen Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Sie hilft täglich bei hauswirtschaftlichen Aufgaben und vor allem in der Küche beim Spülen. Ansonsten schaut sie viel TV oder spielt Gesellschaftsspiele.

### Äußerungen von Frau Leeloo:

"Ob unser Haus noch da ist, weiss ich nicht, die Umgebung war in Ordnung, die Nachbarschaft ok. Ich weiss nicht was mit meiner Schwester ist, ob die was findet, damit ich nochmal selbstständig werde. Wie gesagt, man wird selbstständig, wenn man selber was hat. Das man noch mal zu sich findet und alte Freunde wiederhat. Wenn ich eine andere Wohnung hätte, wo man irgendwo hinfahren könnte, da würde ich meine alten Bekannten wieder besuchen. Vielleicht ergibt sich mal irgendwie eine Beziehung. Hier ist es auch nicht schlecht, aber ich weiß gar nicht, wie ich hier hergekommen bin...."

In der Küche helfe ich gerne. Einkaufen: Wenn ich weiss wo es ist, kaufe ich es und gehe direkt wieder. In den Regalen rum suchen mag ich nicht. Die Mitbewohner bringen mir meine Sachen mit. Kochen: Habe ich früher alles selbst gemacht. Wir haben hier aber eine Köchin. Ich kann einfache Sachen kochen, aber ich möchte hier nicht mitkochen, wenn dann die Beschwerden kommen, das würde nicht so schmecken, das möchte ich nicht.

Ansonsten gehe ich gerne spazieren, aber das Knie tut oft weh. Ich weiß nicht, warum meine Schwester nicht kommt, sie kommt einfach nicht."

Es handelt sich um einen Beispielsfall für Schulungszwecke.  
Mögliche Ähnlichkeiten zu lebenden Personen sind  
unbeabsichtigt und rein zufällig.

### **Ergänzende Äußerungen der Bezugsassistentin:**

Frau Leeloo wohnt seit gut 6 Jahren in der Einrichtung. Sie wusste genau, wie viel sie arbeiten kann und möchte und hat sich ihre Hilfszeiten in der Küche selbst ausgewählt – jeden Tag ein bisschen, dafür auch am Wochenende. Sie hat große Schwierigkeiten mit der Planung und Routine in ihrem Alltag. Ohne einen äußeren Impuls geht sie ziellos umher, scheint Dinge zu suchen, die sie aber nie finden kann. Mit einer verbalen Anleitung erledigt sie dann viele Aufgaben gut und sorgfältig: z.B. die Tätigkeiten in der Küche oder ihre Körperpflege.

Frau Leeloo hat ein sehr feines Gespür für Ungerechtigkeiten in der Gruppe und setzt sich immer für ein faires Miteinander ein. Zu ihren Mitbewohnern hat sie einen guten Kontakt aufgebaut und beteiligt sich an Kartenspielen, Kaffeerunden etc.. Die Mitbewohner bringen ihr gerne etwas aus der Stadt mit – von Seiten der Mitarbeitenden wird das eher kritisch gesehen, da Frau Leeloo so überhaupt keinen Grund mehr hat, das Gelände zu verlassen.

Sie ist in der Einrichtung und der näheren Umgebung mobil. Da die Einrichtung aber sehr am Stadtrand liegt, kommt sie von hier nicht alleine in die Stadt. Sie kann nicht mit dem Bus fahren und verläuft sich darüber hinaus in ihr eher neuen Umgebungen.

Ihre Schwester besucht sie mehrmals im Jahr. Bei einem Ausflug in die Heimatstadt wurde Frau Leeloo nach Angaben einer Mitarbeiterin im Cafe von einigen alten Bekannten und auch der zufällig vorbeikommenden Schwester herzlich begrüßt – Frau Leeloo scheint sich an diese Besuche und Begegnungen nicht erinnern zu können.

Frau Leeloo hat zahlreiche somatische Erkrankungen und daher viele Arzt- und Therapiebesuche, diese kann sie aufgrund der Mobilität, aber auch ihrer eingeschränkten Aufmerksamkeit und den Gedächtnisschwierigkeiten nicht alleine wahrnehmen.

Die Bezugsassistentin weiß, dass Frau Leeloo einen schweren Schicksalsschlag hatte: ihr Tochter ist im Alter von 10 Jahren verstorben. Hierüber ist die Ehe zerbrochen, sie hat das eigene Haus verloren und angefangen zu trinken. Die Bezugsmitarbeiterin hat den Eindruck, dass sie sich zwar in der Einrichtung und mit den Mitbewohnern ganz wohl fühle, ihr Herz aber eigentlich in ihrer Heimatstadt liege.